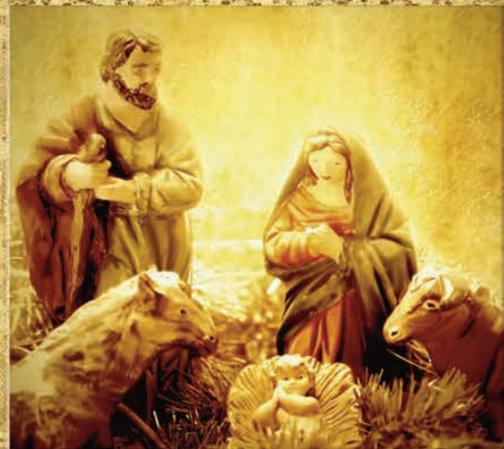


# Als das Mitgefühl zur Welt kam



Weihnachten, wie es früher war, ist nicht nur das Glück des einfachen Lebens, ist nicht nur die stille Andacht und Besinnlichkeit. Wir müssen uns auch der Liebe zu den Menschen besinnen, die mit Jesus zur Welt kam. Gedanken unseres Autors **Hubert Kölsch**.

VON HUBERT KÖLSCH

**W**eihnachten ist das Fest von Jesus. Eine bekannte Tatsache, die jedoch so manches mal im Trubel und der Hektik des Weihnachtsgeschäfts untergeht. Für mich ist die Frage, was ist denn die Botschaft von Jesus, der im Laufe seines Lebens zu Christus wurde? Wir lernen viel über Christus, weniger Gedanken machen wir uns darüber, wie wir Christus in unser Leben integrieren können, wie Christus in uns lebendig werden kann.

So wie wir jedes Jahr aufs Neue die Geburt Jesu feiern, sollten wir auch stets die Geburt von Christus in uns feiern. Es ist eine spannende Frage, wie wir Christus durch unsere Taten und Emotionen ausdrücken können. Um ehrlich zu sein, ist dies gar nicht so einfach zu beantworten. Vordergründig können wir die Frage lösen, indem wir karitativ tätig werden, in welcher Form auch immer. Dies ist wichtig und gerade in der heutigen Zeit unabdingbar. Jedoch ist es das nicht allein. Für mich steht auch das Denken über Christus und das Wirken von Christus in jedem von uns an einer wichtigen Stelle.

Papst Franziskus hat bereits vor längerer Zeit in der Nähe des Vatikans Duschen für obdachlose Menschen aufstellen lassen. Dies ist ein karitativer Akt von Nächstenliebe. Aber damit nicht genug, er hat auch dafür gesorgt, dass einmal in der Woche Friseur vor Ort sind, die den Obdachlosen die Haare schneiden. Die Begründung von Papst Franziskus fand ich bemerkenswert. Das eine sei die Tatsache, auf der Straße leben zu müssen, das andere ist die Würde des Menschen und es ist nicht nur unsere Aufgabe zu helfen, sondern auch für die Würde und das Seelische des Menschen einzutreten. Dieser Gedanke, nicht nur zu helfen, sondern auch für die Achtung der Menschen einzutreten, ist für mich ein zutiefst christlicher Akt im Sinne des Menschen, dessen Geburtstag wir an Weihnachten feiern.

Es erfordert viel Mühe und Selbstreflexion die Christus-Kraft in sich zu entdecken und zu aktivieren. Christlich zu handeln ist einfacher, als bis ins tiefste Innere im Sinne von Christus zu denken, zu fühlen und daraus Taten entstehen zu lassen.

Für diesen Weg gibt es Beispiele von Menschen, die ihn gegangen sind, sich zu diesem Weg durchgerungen haben. Sicher-

lich am bekanntesten ist Franziskus von Assisi, der mit bewundernswerter Willens- und Gedankenkraft um ein authentisches inneres Leben im Sinne von Christus gerungen hat.

Aber es gibt noch andere. Hans Scholl zum Beispiel, einer der Initiatoren der „Weißen Rose“ und mutiger Kämpfer, erlebte den intensiven Weg, ein Christuserlebnis ins sich zu erfahren. Der Mut und die Notwendigkeit der Taten der Menschen, die sich in dem geistigen Kreis der „Weißen Rose“ gefunden haben, sind enorm und ich glaube, dass wir uns deren geistiger Bedeutung, weit über die furchtlosen Taten hinaus, erst in Zukunft voll bewusst werden. Es ist faszinierend und berührend, die innere geistige Entwicklung von Hans und Sophie Scholl, Alexander Schmorell und all der anderen zu verfolgen.

Hans Scholl war ein Intellektueller, geistig hochgradig interessierter Mensch mit humanistischer Bildung und Erziehung. Doch die Zeit und die politischen Umstände, in denen er lebte, brachten ihn seelisch zu einem Tief, ja fast Nullpunkt, an dem er nicht weiterwusste. Nach langem Suchen und innerer Auseinandersetzung entdeckte er die Christus-Kraft als einzig mögliche siegende, alles überwindende und transformierende Kraft. Wenige Tage vor Weihnachten schrieb er in einem Brief in dem er auf das Jahr 1941 zurückblickt: „Dann ist es von Tag zu Tag heller geworden. Dann ist es wie Schuppen von meinen Augen gefallen. Ich bete. Ich spüre einen sicheren Hintergrund und ich sehe ein sicheres Ziel. Mir ist in diesem Jahr Christus neu geboren.“

Franziskus von Assisi, Papst Franziskus, Hans Scholl und viele andere, deren Namen wir nicht kennen, die unerkannt und voller Demut für die Entwicklung der Christus-Kraft wirken, sind für mich Beispiele, wie die Botschaft des Weihnachtsfestes während des ganzen Jahres gelebt werden kann. Weihnachten ist ein wundervolles Fest. Es ist eine Zeit der Herzenswärme, der Besinnung, des Rückzugs und der Liebe. Aber wir stehen auch vor großen sozialen, gesellschaftlichen, globalen Herausforderungen. Nur Weihnachten, die Geburt von Jesus zu feiern, das ist zu wenig. Ich wünsche für Weihnachten, dass sich immer mehr Menschen, bemühen, die Christus-Kraft in sich zu erkennen und zu erleben.

Hubert Kölsch auf der Suche nach der verlorenen Weihnacht. Weiter auf Seite 88 ►